

## Symbolik bei Putschgedenken

**Präsident Kirchner bittet Opfer um Verzeihung / Gedenkstätte eingeweiht**

Buenos Aires (AT/JW) - Am 28. Jahrestag des Militärputsches hat Staatspräsident Néstor Kirchner am Mittwoch die Opfer der Diktatur um Verzeihung gebeten. Er tue dies „im Namen des Staates“, sagte Kirchner bei einer Gedenkveranstaltung in der Mechanikerschule der Marine (ESMA). Auf dem Gelände der ESMA war während der Militärdiktatur von 1976-1983 eines der berüchtigsten Folterzentren des Landes untergebracht.

„Über 20 Jahre lang sind die Grausamkeiten der Diktatur verschwiegen worden“, sagte ein sichtlich bewegter Kirchner vor mehreren Tausend Zuhörern, darunter zahlreiche Hinterbliebene von Diktaturopferten und Menschenrechtlern. Bei dem Akt wurde zugleich das so genannte „Museo de la Memoria“ eingeweiht, das an die Gräueltaten der Militärdiktatur erinnert. Bis zum kommenden Jahr soll sich die Marine gänzlich von

dem negativ behafteten Gelände zurückziehen. Auf dem rund 17 Hektar großen Areal sind derzeit noch mehrere Militärschulen untergebracht.

Seine Regierung werde nicht von Groll oder gar Hass geleitet, sagte Kirchner. „Was mich antreibt, ist Gerechtigkeit und der Kampf gegen Straflosigkeit“, erklärte Kirchner, der bereits am frühen Mittwochmorgen einem symbolischen Akt beiwohnte. Dabei wurden im Colegio Militar die Bilder der De-facto-Staatschefs Jorge Rafael Videla und Reynaldo Bignone aus der Ehrengalerie entfernt.

Kritik an Kirchners Rede kam vom ehemaligen Staatspräsident Raúl Alfonsín. Der UCR-Politiker warf dem Staatschef vor, „20 Jahre Demokratie zu übergehen“ und erinnerte an die Militärprozesse und die Aufklärungskommission „Nunca Mas“.

Bei der Gedenkveranstaltung auf dem Gelände der ESMA, für deren musikalisches Rahmenprogramm León Gieco, Víctor Heredia und Joan Manuel Serrat sorgten, nahmen neben Kirchner auch dessen Frau Cristina Fernández, Verteidigungsminister José Pampuro und Stadtregerungschef Aníbal Ibarra teil. Auch die Gouverneure Sergio Acevedo (PJ-Santa Cruz), Carlos Rovira (PJ-Misiones) und Julio Cobos (UCR-Mendoza) waren angereist.

Obwohl Kirchner bei seiner Rede explizit erwähnte, er spreche „nicht als Politiker, sondern als Präsident“, wurde in der ESMA doch Parteipolitik gemacht. Mit scharfen Worten kritisierte Kirchner die Abwesenheit der fünf PJ-Gouverneure Felipe Solá (Buenos Aires), José Manuel de la Sota (Córdoba), Jorge Obeid (Santa Fe), Jorge Busti (Entre Ríos) und Carlos Verna (La Pampa). Die Man-

datore waren der Veranstaltung fern geblieben, nachdem die Vorsitzende der Madres de Plaza de Mayo, Hebe de Bonafini, ihre Anwesenheit wegen vermeintlicher Nähe zu Ex-Präsident Carlos Menem als „unerwünscht“ bezeichnet hatte.

Am Rande der sehr emotional gehaltenen Gedenkveranstaltung kam es auf dem Gelände zu Ausschreitungen. Rund 400 Demonstranten, darunter Aktivisten der Menschenrechtsorganisation H.I.J.O.S., Studenten und „Piqueteros“, drangen in das ESMA-Gebäude ein und verwüsteten mehrere Räumlichkeiten, darunter Klassenzimmer und Büros.

Am Mittwochabend gedachten Tausende im Stadtzentrum der Opfer der Militärdiktatur. Rund 50.000 Menschen zogen dabei in einem Marsch vom Kongressgebäude entlang der Avenida de Mayo zur Plaza de Mayo.

## Schumacher-Besuch in Córdoba

**Botschafter bei hochrangigen Politikern, Unternehmern und Vertretern der deutschen Gemeinde**

Córdoba (AT/CWO) - Treffen mit hochrangigen Politikern, Unternehmern und Vertretern der deutschen Gemeinde standen im Mittelpunkt eines dreitägigen Besuchs des deutschen Botschafters Dr. Rolf Schumacher in der vorvergangenen Woche in der Provinz Córdoba. Begleitet wurde Schumacher bei seinem Aufenthalt in der nach Buenos Aires und Santa Fe bevölkerungsreichsten Provinz Argentiniens von Wirtschaftsreferent Klaus H. Bönningmann Stefan Duppel (Kultur).

Honorarkonsul Carlos W. Oechsle nahm die Botschaftsdelegation am 18. März am cordobeser Flughafen in Empfang. Bereits am Donnerstag traf sich Schumacher zu Gesprächen mit dem Stadtbürgermeister Córdoba (i.A. Dr. D. Giacomino) und Gouverneur José Manuel de la Sota. Da zeitgleich auch der französische Botschafter Francis Lott Córdoba besuchte, traten beide Diplomaten bei einigen Treffpunkten gemeinsam auf, wie

etwa dem Mittagessen beim Konsularkorps und den Besuchen bei den Rektoren der Nationaluniversität Córdoba und der Katholischen Universität Córdoba, Jorge González bzw. Miguel A. Petty S.J.

Ebenfalls am Donnerstag besuchte Schumacher die cordobeser Außenhandelskammer „CaCEC“, die derzeit von der Unterstützung durch die deutschen Institutionen wie „SEQUA“ (BMZ) und der Industrie- und Handelskammer (IHK) Region Stuttgart profitiert und sich in Phase II eines von der IHK-Stuttgart geförderten so genannten „Reengineering-Prozesses“ befindet.

Die cordobeser Außenhandelskammer will fortan nicht nur Großfirmen, sondern auch kleine und mittelständische Unternehmen bei Im- und Export unterstützen. Bei den Gesprächen wurde zudem angedeutet, dass eine mögliche Zusammenarbeit mit der Deutsch-Argentinischen Industrie- und Handelskammer (CADICAA) zur För-

derung von Exporten und Importen zwischen deutschen und argentinischen Firmen auch im Landesinneren zweckmäßig wäre.

Am Abend empfingen Botschafter Schumacher und CaCEC-Vorsitzende Ercole Felippa im Saal der „Bolsa de Comercio de Córdoba“ Firmenleiter und Provinzfunktionäre, Vertreter der Deutschen Gemeinde, des Goethe-Instituts Córdoba, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Deutschen Schule. Am Freitag besuchte der Botschafter die Deutsche Schule Córdoba. Schumacher zeigte sich dabei positiv überrascht über die Entwicklung, das Erziehungsangebot und das Potential dieser deutschen Institution. Die Schulleitung stellte in Anwesenheit Schumacher ein neues Lehrprojekt vor. Zum Abschluss des Besuchs diskutierte der Botschafter mit Schüler der 12. Klasse über Themen wie Mercosur, die Terroranschläge in Spanien und die Zukunft der EU.

Nach einem kurzen Besuch bei der Hauptstadtzeitung „La Voz del Interior“ gab die Stiftung „Mundo Nuevo“ zu Ehren Schumachers und seiner Delegation ein Mittagessen im Windsor-Hotel, zu dem auch zahlreiche Firmenvertreter eingeladen waren. Am Nachmittag wurde das GI-Córdoba besichtigt und gleichzeitig Themen über DAAD-Córdoba besprochen.

Zum Abschluss seines Aufenthalts besuchte Schumacher am Samstag das Volkswagen-Werk und reiste im Anschluss weiter nach Villa General Belgrano. Dort wurde der Botschafter in der Deutschen Schule V.G.B. empfangen, die in diesem Jahr gegenüber 2003 einen Schülerzuwachs von rund 25 Prozent verzeichnete. Anschließend besuchte Schumacher die beiden deutschen Altersheime „Fundación Champaquí“ und „Albertus Magnus“, bevor es zurück in die Provinzhauptstadt ging und von dort weiter nach Buenos Aires.

# Fellner neuer PJ-Chef

## Am Parteitag abwesender Kirchner hat „Wichtigeres zu tun“

Buenos Aires (AT/JW) - In Abwesenheit von Staatspräsident Néstor Kirchner ist der Gouverneur von Jujuy, Eduardo Fellner, am Freitag auf dem PJ-Parteitag in Parque Norte (Buenos Aires) wie erwartet zum neuen Peronisten-Chef gewählt worden. Die Entscheidung zugunsten Fellners war bereits vor einer Woche mit Zustimmung Kirchners gefallen. Bisheriger Parteichef war Ex-Präsident Carlos Menem.

Kirchner begründete seine Abwesenheit lapidar damit, er habe „Wichtigeres zu tun“. Seit Tagen ist die Beziehung zwischen Kirchner und führenden Peronisten gespannt, nachdem fünf PJ-Gouverneure, darunter Felipe Solá (Buenos Aires) und José Manuel de la Sota (Córdoba), am Mittwoch der Gedenkveranstaltung auf dem Gelände der Mechanikerschule der Marine (ESMA) zum 28. Jahrestags des Militärputsches ferngeblieben waren.

Wichtigste Entscheidung des nach Medienberichten „auf Konfrontationskurs getrimmten“ Parteitags war neben den Personalien die Ablehnung eines von Kirchner eigens forcierten Projekts. Dieses sah eine so genannte „Amnestie“ für PJ-Politiker vor, die bei vergangenen Wahlen außerhalb der Partei bzw. parteiübergreifend („transversal“) kandidiert waren.

Zum neuen Generalsekretär wählte der Parteitag Eduardo Camaño, Jorge Busti ist neuer politischer Sekretär. Vizepräsidenten sind die Gouverneure Solá, Mario Das Neves (Chubut), Jorge Obeid (Santa Fe) und Juan Romero (Salta). Für den favorisierten de la Sota blieb nur eine Position als PJ-Sprecher. Weitere Posten gingen an Gildo Insfrán (Inneres), José Luis Gioja (Internationale Beziehungen), Hilda „Chiche“ Duhalde (Frauen), Sergio Acevedo (Menschenrechte) sowie José María Díaz Bancalari und Miguel Pichetto (Parlamentarisches).

Der Parteitag am Freitag stand zudem im Zeichen der jüngsten Streitigkeiten zwischen dem Kirchner-Lager und den Parteirechten. Während Verteidigungsminister José Pampuro die Auseinandersetzungen als „im PJ üblich“ abtat und sich zuversichtlich zeigte, es werde „bald alles geregelt“, lieferten sich Argentinienens „Primera Dama“ Cristina Fernández und die ehemalige „First Lady“ Hilda „Chiche“ González vor hunderten Parteimitgliedern einen verbalen Schlagabtausch.

Fernández warf dabei ihrer „Vorgängerin“ vor, allein durch ihren Ehemann Eduardo Duhalde politisches Gewicht im PJ erlangt zu haben. „Chiche“ hingegen kritisierte, die Partei sei seit Kirchners Amtsantritt zu einer „leeren Hülse“ verkommen.

## WOCHENÜBERSICHT

### UCR-Lebenszeichen

Unter der Leitung des ehemaligen kommissarischen Stadtregierungschef von Buenos Aires, Enrique Olivera, startet die bei den Hauptstadtwahlen im vergangenen Jahr stark abgesackte UCR einen Comebackversuch. Nach Medienberichten vom vergangenen Wochenende wollen die Radikalen vom 1. April an im Rahmen von Nachbarschaftsforen neue Mitglieder werben. Das Programm trägt den Titel „Aufbau einer Opposition“.

### Taxis teurer

Taxifahren ist seit vergangenen Montag teurer. Die Stadtregierung und Taxifahrerverbände einigten sich nach wochenlangen Verhandlungen auf eine Erhöhung um 12,5 Prozent. Der Einstiegspreis beträgt nun 1,44 Pesos statt 1,26, der Intervall 18 statt 16 Centavos. Mehrere Taxifahrerverbände forderte unterdessen auch am Montag einen Anstieg von mindestens 25 Prozent. Nur ein solcher kompensiere die gestiegenen Spritpreise. Ebenfalls teurer sind seit Montag Zigaretten, deren Preis mit wenigen Ausnahmen um 25 Prozent anzog, und Rindfleisch, das zwischen 10 und 20 Prozent anzog.

### Menem-Absage

Ex-Präsident Carlos Menem ist am Dienstag einer Vorladung vor Gericht nicht nachgekommen. Bundesrichter Norberto Oyarbide hatte den seit Monaten in Chile weilenden ehemaligen Staatschef wegen ermittlungen rund um Schweizer Konten zitiert. Diese hatte Menem bei eidestattlichen

Steuererklärungen nicht abgegeben. Sollte der Ex-Präsident einer für kommende Woche angesetzten erneuten Vorladung nicht nachkommen, werde Oyarbide einen internationalen Haftbefehl erlassen, hieß es in Medienberichten vom vergangenen Mittwoch.

### Carrió-Vorwürfe

Die ARI-Chefin Elisa Carrió hat Staatschef Néstor Kirchner vorgeworfen, seinen Präsidentschaftswahlkampf im vergangenen Jahr mit illegalen Spenden geführt zu haben. Das Geld soll von einem großen Fischverarbeitungsunternehmen aus Patagonien stammen und die zulässige Höchstgrenze für Wahlkampfspenden weit überschritten haben, hieß es in Medienberichten vom Sonntag. Kabinettschef Alberto Fernández bezeichnete die Vorwürfe Carriós als „hinterhältig“. Die Regierung prüfe juristische Schritte gegen Carrió. Laut Medienberichten wird gegen die beiden Chefs des Unternehmens Armadores de Pesca S.A. wegen angeblicher Verwicklung in einen Mordfall ermittelt.

### Spionin „Nina“?

In Santiago del Estero hat Staatsanwalt Alberto Pravia die Gouverneurin Mercedes Marina „Nina“ Aragonés de Juárez und drei Minister des Amtsmisbrauchs beschuldigt. Sie hätten die Provinz jahrelang mit einem Spionage-Netzwerks überzogen und Akten über 40.000 Personen angelegt. Einer der beschuldigten Minister ist „Ninas“ Ehemann, der fünfmalige Gouverneur Carlos

Juárez.

### Früh übt sich

Die Kleinstadt Colonia Elisa in der Provinz Chaco hat den jüngsten Bürgermeister Argentinienens, nachdem der erst 21-jährige Pedro Maidana (PJ) am Wochenende den Urnengang gewann. Innenminister Aníbal Fernández soll laut Medienberichten die Kandidatur Maidanas unterstützt haben.

### „La Voz“ 100

Die größte und älteste Zeitung Córdobas, „La Voz del Interior“, hat am vergangenen Wochenende ihren 100. Geburtstag gefeiert. Das Jubiläum sei ein „Zeichen für Demokratie und Pressefreiheit“, sagte Chefredakteur Carlos Jornet gegenüber der Zeitung „La Nación“. Wochentags kommt „La Voz“ auf eine Auflage von rund 60.000 Exemplaren, an Sonntagen auf 90.000.

### Familientragedie

Bei einer Familientragedie hat ein 54-jähriger Mann in Chivilcoy (Buenos Aires) seine Mutter, seine Schwester und seine Lebens-

gefährtin erschossen und sich dann selbst gerichtet. Nach Medienberichten ereignete sich die Tat bereits vor gut einer Woche. Die Leichen seien jedoch erst am vergangenen Sonntag entdeckt worden. Über das Tatmotiv des Mannes herrschte zunächst Unklarheit.

### Blutiges Ende

Die Entführung eines 23-jährigen Unternehmersohns hat am Dienstag im Großraum Buenos Aires ein blutiges Ende gefunden. Nach Medienberichten erschossen die Kidnapper „aus Rache“ ihre Geisel, nachdem zuvor eine Lösegeldübergabe gescheitert war. Der bonaerenser Sicherheitsminister Raúl Rivara sprach von einer „Hinrichtung“. Wie die Zeitung „Clarín“ am Mittwoch berichtete, habe die Polizei bei der geplanten Übergabe von 50.000 Pesos Lösegeld das Feuer eröffnet. Die Geiselnahmer konnten entkommen. Es war bereits das dritte Mal innerhalb der vergangenen 20 Monate, dass eine Entführung im Großraum Buenos Aires blutig endete.



CD Rom / Touch-Screen  
Web / Video Digital  
3D / Animaciones

**(5411)4703-5509**

[www.multimedia.com.ar](http://www.multimedia.com.ar)

# Einäugige Symbolik

Gleich zwei offizielle Feierlichkeiten beging Präsident Kirchner am vergangenen 24. März, dem 28. Jahrestag des Militärputsches gegen Präsidentin María Estela, genannt Isabelita, Perón. Zuerst begab er sich mit Gefolge zur Militärschule, wo er dem Generalstabschef General Roberto Bendini befahl, die Porträts der früheren Leiter der Schule Jorge Videla und Reynaldo Bignone zu entfernen, weil sie Präsidenten der Militärregierung gewesen waren. Videla war 17 Jahre lang Vorsteher der Militärschule gewesen. Zwei Tage vor der Feier waren die Gemälde verschwunden und mussten durch Fotografien ersetzt werden. Im gleichen Sinn beschloss Präsident Kirchner, dass die Fotografien aller Innenminister in der Halle des Ministeriums auszustellen sind, ausgenommen die Minister der letzten Militärregierung. All das ist reine Symbolik. Als deutliches Zeichen der Missstimmung in Militärkreisen eruchten zwei Generäle und ein Oberst in führenden Posten um ihre Veretzung in den Ruhestand.

Anschliessend begab sich der Präsident mit den meisten Ministern und nur drei Gouverneuren zur Mechanikerschule der Marine (spanisches Kürzel ESMA für Escuela de Mecánica de la Armada), wo sich mehrere tausend Aktivisten sowie zahlreiche Jugendliche in Hinblick auf ein Gratiskonzert bekannter Sänger einfanden. Hier unterschrieben der Präsident und der Regierungschef Aníbal Ibarra der autonomen Stadt Buenos Aires ein Protokoll, durch das die Nationalregierung der Stadt das Gelände der Mechanikerschule zurückerstattet, damit dort ein Museum des Gedächtnisses („Museo de la Memoria“) eingerichtet wird. Die Stadtgemeinde hatte das Gelände vor hundert Jahren erworben und später der Nationalregierung vermacht. Eine Kommission beider Regierungen, vertreten durch ihre Sekretäre der Menschenrechte, soll bis Ende 2004 ein Projekt ausarbeiten, wie dieses Museum auf dem Gelände eingerichtet werden wird. Abermals siegte die Symbolik.

Indessen verursachten beide Symbolik-Handlungen allerlei Zwist. Dass das Museum nur die Gräueltaten der damaligen Militärs bzw. in diesem Fall der Marineoffiziere in der Mechanikerschule vorstellen soll, aber die Gewalttaten der damaligen Terroristen übergeht, zeugt von einäugiger Symbolik. Zu Recht wird der sogenannte Staatsterror kritisiert, den die damalige Militärregierung in ihrem gnadenlosen Kampf gegen die Terroristen und ihre Helfershelfer, allesamt Subversive genannt, geübt hat. Die Terroristen waren ebenfalls Handlanger des mächtigsten Staatsterrors jener Zeiten gewesen, nämlich der Sowjetunion und ihres Satelliten Fidel Castro in Kuba, der den Terror in Argentinien organi-

siert hatte. Ein Museum des Gedächtnisses sollte beide Seiten zeigen, damit künftige Besucher, die die siebziger Jahren in Argentinien nicht miterlebt haben, darüber unterrichtet werden, welcher Art Bürgerkrieg damals wütete.

Des Weiteren verursachte die Gedenkzeremonie des 24. März einen Zwist innerhalb der regierenden Justizialistischen Partei. Die Menschenrechtsaktivistin Hebe Bonafini, auf die Präsident Kirchner stets hört, hatte gesagt, sie würde nicht zur Zeremonie erscheinen, wenn die justizialistischen Gouverneure mit dabei sein würden. Das bewog fünf massgebende Gouverneure, der Zeremonie fern zu bleiben. In einer von den Gouverneuren der Provinzen Buenos Aires, Santa Fe, Córdoba, Entre Ríos und La Pampa unterzeichneten bezahlten Zeitungsanzeige lehnten sie die ideologische Diskriminierung in scharfem Ton ab und betonten die Erinnerung auch der Terrorgewalt. In La Plata und Córdoba veranstalteten die Gouverneure Felipe Solá und José Manuel de la Sota eigene Erinnerungsfeiern. Expräsident Duhalde mied die Zeremonie ebenfalls und seine Gattin Hilda sprach sich für eine Überwindung des historischen Zwistes aus.

Expräsident Raúl Alfonsín reagierte erbost auf den Ausspruch Kirchners während der ESMA-Zeremonie, als er namens des Staates um Vergebung bat, weil in zwanzig Jahren Demokratie nichts getan worden sei, um die Erinnerung aufzufrischen. Alfonsín hatte damals die Junta-Mitglieder vor Gericht angeklagt, nachdem eine Kommission unter der Leitung des Schriftstellers Ernesto Sabato den Bericht „Nunca más“ (Nie wieder) veröffentlicht hatte. Kirchner beruhigte den sichtlich verärgerten Alfonsín am Telefon. Keine andere lateinamerikanische Zivilregierung hatte ihre militärischen Vorgänger vor Gericht gebracht, um mit ihnen abzurechnen wie Alfonsín in den achtziger Jahren.

Das Schicksal des 17 Hektar umfassenden ESMA-Geländes betrifft zudem mehrere tausend Professoren, Verwaltungsbeamte und rund 3.000 Schüler der verschiedenen Ausbildungsanstalten. Eine Kundgebung hatte kurz vor der Zeremonie gegen den Verlust der Arbeitsplätze protestiert. Ob das gesamte Gelände künftig als Museum eingerichtet wird, das mit einem Auge den blutigen Bürgerkrieg der siebziger Jahre zeigen soll, oder ob in den zahlreichen Aulas der Mechanikerschule andere Tätigkeiten verrichtet werden sollen, wie es einige Organisationen der Menschenrechtler fordern, bleibt abzuwarten, bis die Kommission vor Jahresende ihren Bericht vorlegt. Unterdessen sorgt die einäugige Symbolik dafür, dass sich die Gemüter in Argentinien nicht beruhigen und möglicherweise mehr Gewalt erzeugen, anstatt für inneren Frieden zu sorgen.

## Randglossen

**Zum gestern Abend in Parque Norte einberufenen Vorstand der Justizialistischen Partei, genannt nationaler Kongress, lehnte Präsident Kirchner, selber Parteijustizialist, die Einladung mit dem Hinweis ab, dass ihn wichtigere Sorgen bewegen. Die mit dieser Umschreibung deutliche Kennzeichnung der Geringschätzung Kirchners für die Parteiführung vertiefte sich der innerparteiliche Riss zwischen dem Präsidenten und einigen massgebenden Gouverneuren, allen voran José Manuel de la Sota von Córdoba. Diesen Gouverneur betrachtet die Regierung als den Autor der bezahlten Anzeige, in der fünf Gouverneure sich über die ideologische Diskriminierung beklagten, weil sie auf Geheiss der Menschenrechtsaktivistin Hebe Bonafini von der ESMA-Zeremonie ausgeschlossen worden waren. Offenbar scheut Kirchner die Parteiführung, wo ihm nicht alle Gouverneure geneigt sind, die den Kurs der Partei beeinflussen.**

Mit bemerkenswerter Klarheit umschrieb der Präsident des Obersten Gerichtshofes Enrique Petracchi beim Presseverein ADEPA die Pressefreiheit als Grundrecht, das die Einwohner selber ausüben, ohne dass die Regierung die Pressefreiheit mit Gesetzen und Dekreten umschreibt bzw. einschränkt. Das beste Gesetz über die Pressefreiheit ist gar keines, meinte Petracchi, damit jeder Mensch sich frei äussern darf, ohne Verfolgungen oder Diskriminierungen fürchten zu müssen. Auch beim Zuschlag von Lizenzen für Rundfunk und Fernsehen dürfe die Regierung nicht diskriminieren bzw. befreundete Sender begünstigen und andere ausschliessen, definierte Petracchi mit Seitenblick auf mögliche Machenschaften der zuständigen Behörde, die einige Sender vor anderen auszeichnet. Wie die Katzen das Mausen nicht lassen können, pflegen Politiker im Amt gerne auf die Ausübung der Pressefreiheit Einfluss zu nehmen.

## Weniger Arme

Buenos Aires (AT/JW) - Die Zahl der Armen in Argentinien ist rückläufig. Dies geht aus einem Bericht des Nationalen Statistikamtes (INDEC) vor, der am Donnerstag veröffentlicht wurde. Demnach reduzierte sich die Zahl der unter der Armutsgrenze lebenden Menschen im zweiten Halbjahr 2003 um 2,3 Millionen auf jetzt 17,7 Millionen. Das entspricht einem Prozentsatz von 47,8 Prozent. Die Zahl der unter der Elendsgrenze Lebenden verringerte sich im gleichen Zeitraum um 2,6 Millionen auf jetzt 7,6 Millionen Menschen.

Ärmste Provinz ist demnach die Provinz Corrientes, in der 68,7 Prozent der Bevölkerung in Armut und 41,4 Prozent unter der Elendsgrenze leben. Mit 21,5 Prozent Armut und 5,8 Prozent Elend ist die Bundeshauptstadt die mit Abstand reichste Region des Landes.

Die Zahlen basieren auf einer Untersuchung in 28 Ballungszentren des Landes, von Buenos Aires über Ushuaia bis hin zu San Salvador de Jujuy. In diesen Agglomerationen leben rund 60 Prozent der Bevölkerung, 11,1 Millionen davon unter der Armutsgrenze. Bei einer Projektion auf die Gesamtbevölkerung ergibt sich daraus ein Wert von 17,7 Millionen für ganz Argentinien.

Wirtschaftsminister Roberto Lavagna bezeichnete den Rückgang als „signifikativ“. Er bestätigte zugleich eine Tendenz, die sich bereits im ersten Halbjahr 2003 angedeutet habe. Im Oktober 2002 hatte die Zahl der Armen mit 57,5 Prozent laut der Zeitung „Clarín“ den höchsten Wert in der Geschichte Argentiniens erreicht.

Das INDEC legt als Armutsgrenze für eine „typische“ vierköpfige Familie 718 Pesos fest, die Elendsgrenze liegt bei 328 Pesos.

## AUSFLÜGE UND REISEN

### Der Gletscher, der einst Bismarcks Namen trug



Der Gletscher (rechts) berührt die Magallanes-Halbinsel.

Der deutsche Wissenschaftler Rudolf Hauthal war 1899 der erste, der einen riesigen, "vorrückenden Gletscher in der patagonischen Cordillere" beschrieb und ihn Bismarck-Gletscher taufte. Diese heute etwa 22 Kilometer lange Eiszunge berührte damals noch nicht die Península Magallanes, die der Eiskoloss erst 1917, dann 1934 und wieder 1939 erreichte und dadurch den Seitenarm Brazo Rico vom Lago Argentino abschnitt (während der letzten Eisezeit allerdings reichte der Eispanzer halbwegs bis zur Atlantiküste).

Man versuchte 1940, die Eisbarriere durch Fliegerbomben aufzubrechen, Ergebnis gleich Null. Dadurch, dass der Brazo Rico aufgestaut wurde, stieg sein Pegel viel höher als der des Hauptsees, so dass sich beim natürlichen Durchbruch das Wasser in einem gewaltigen Schwall in den Canal de los Témpanos und dann in den Lago Argentino ergossen.

1980, 1984 und 1988 schloss sich und brach die natürliche Stauwehr wieder. Da aber war der Lago Argentino zu Land und Luft schon relativ leicht zu erreichen, und der Bruch des nunmehr Perito

Moreno genannten Gletschers wurde zu einem weltweit beachteten Spektakel, das 1988 sogar über Satellitenfernsehen live übertragen wurde.

Zum Kummer der Bewohner von Calafate erreichte seit jenem 17. Februar 1988 der berühmte Ventisquero, dessen Ursprung die Eiskalotte des Hielo Continental ist, die Magallanes-Halbinsel nicht mehr, bis er nun vergangenes Jahr wiederum einen Riegel vorschob und den Brazo Rico abschnürte.

Dadurch stieg das Niveau dieses Seitenarms schliesslich bis auf 10,40 Meter über dem des Lago Argentino. Damit war er zwar noch weit unter dem Pegelstand von 1988 mit knapp 40 Meter Höhendifferenz zwischen den beiden Wasserkörpern. Doch auch dieser relativ geringe Höhenunterschied genügte, um einen wahren Hexenkessel zu entfesseln. Als noch viele darüber spekulierten, ob es in diesem oder erst im nächsten Sommer (dann aber um so Aufsehen erregender) zum Eisbruch kommen könnte, begann am 11. März, ein Donnerstag, das Eis zu splintern und schliesslich am folgenden Nachmittag gegen 16 Uhr der Damm zu brechen.

Zum Entzücken der anwesenden Touristen, die entweder zufällig vor Ort weilten oder aber mit einem Eisbruch rechneten, besiegte der gewaltige Wasserdruck die Barriere. Fast 24 Stunden strömte das Wasser vom Brazo Rico in den Lago Argentino, der seinerseits den Río Santa Cruz speist, dessen Pegel ebenfalls stark anstieg. Dann kehrte wieder Ruhe ein. Nur das übliche Knirschen des Eises und das Kalben der Gletscherfront ist weiter zu sehen und zu hören.

#### Mendoza aus der Ballonperspektive

Ballonflüge fürs Publikum, wie man sie schon länger im Grossraum Buenos Aires oder aber Bariloche praktiziert, wird es künftig auch in Mendoza geben. Ständige Westwinde erlauben es dort, in sanfter Fahrt Stadt und Weinberge zu überfliegen. Das Programm sieht pro Anderthalbstunden-Flug einen Preis von 40 Pesos pro Person vor und wird durch das Verkosten von lokalem Champagner im Korb vervollständigt. Auskunft durch die Casa de la Provincia de Mendoza, Avenida Callao 445, Fernruf 4371-7301.

Marlú

## AUTO UND MOTOR

### Autoliebhaber Juan Domingo Perón

Kurz vor Beginn des 2. Weltkriegs kehrte Oberstleutnant Perón nach mehrjähriger Tätigkeit als Militärattaché an der argentinischen Botschaft in Rom nach Buenos Aires zurück. Auf der Rückreise befand sich an Bord des Dampfers auch ein schickes Auto, das sich der spätere Präsident von seinem relativ guten Gehalt in Europa gekauft hatte: ein Packard Coupé, damals bei uns ein Wagen der gehobenen Mittelklasse.

Dieses Detail weist Perón als ausgeprägten Autoliebhaber aus, was er auch tatsächlich war. Die zahlreichen Luxus- und Sonderausführungen, die man nach seinem Sturz im September 1955 in der Grossgarage der Quinta Presidencial in Olivos fand und später versteigerte, hatte er sich freilich nicht vom eigenen Einkommen zugelegt. Vielmehr war es so, dass mehr oder weniger jede ausländische Firma, die in Argentinien ins Geschäft kommen wollte, dem Staatschef eine „kleine Aufmerksamkeit“ zukommen liess, vom Edellauto hin bis zum Scooter. Vergleicht man die Marken der Autos mit den Firmen, die sich irgend wann in unserem Land (damals laut peronistischer Sprachregelung „Argentina Potencia“) niederliessen, ist eine auffallende Koinzidenz festzustellen.

So gab es im Wagenpark Peróns einen Kaiser Manhattan (als IKA, Industrias Kaiser Argentina, sich in Córdoba ansiedelte, wurde dieses Modell unter der Bezeichnung Kaiser Carabela hier gebaut); einen Chevrolet Corvette mit Glasfaserkarosserie; einen Lancia Panamericana Rennsportwagen; einen Alfa Romeo Disco Volante in einmaliger Ausführung als Coupé von Boano; einen Mercedes-Benz 300 SL mit Flügeltüren; einen Lincoln der Ford Motor Company; einen Justicialista aus den Cordobeser Dinfia-Werken; einen Cisitalia 202 Strassensportwagen mit Pininfarina-Blechkleid; einen Studebaker Lark, einen Alfa Romeo 1900, einen Messerschmitt Kabinenroller, mehrere Lambretta

Motorroller (von Siam Di Tella als Siambretta hier gefertigt) u.a.m.

Daneben gab es noch die Autos der präsidentialen Fahrbereitschaft, die sich schon damals in einem Gebäude an der Paseo Colón Ecke Tres Sargentos befand. Hier standen u.a. Kabrioletts, so ein Packard und ein Lincoln Continental, damit der Präsident wie stets zur Eröffnung der Legislaturperiode von der Casa Rosada zum Kongressgebäude (hinten im Fahrgastabteil stehend, begleitet von seiner Gemahlin oder dem Vizepräsidenten) die Avenida de Mayo entlang fahren und vom Publikum bejubelt werden konnte.

An Wochentagen gegen sieben Uhr früh konnte man seinerzeit Perón in einem schwarzen Chauffeurwagen ohne Begleitschutz von der Präsidentenwohnung (wo jetzt die Nationalbibliothek steht) den Paseo Colón entlang zum Regierungsgebäude fahren sehen. Der „Primer Trabajador“ machte seinem Namen alle Ehre.

María Eva Duarte de Perón hingegen war keine Autofanatikerin, der Grossreeder Alberto Doderer schenkte ihr aber einen grauen Rolls Royce, den sie allerdings selten benutzte.

Unlängst erschien nun in der Tagespresse die Nachricht, dass ein Maserati A6/G mit Anderthalbliter-Motor in Pininfarina-Sonderausführung, der Evita gehört haben soll, in Europa für 1,5 Millionen Euro unter den Hammer kam. Autohistoriker können sich freilich an diesen Wagen im Zusammenhang mit Evita nicht erinnern; die Geschichte scheint irgendwie getürkt, vermutlich, um das Interesse der Autosammler zu erhöhen.

P.S.: In den 90er Jahren erhielt auch Menem wie erinnerlich einen Ferrari Testa Rossa, was in de Öffentlichkeit zu so heftiger Kritik führte, dass der Beschenkte das Fahrzeug nach einem kurzen Probegalopp wieder zurück gab.

# Kampf der Wüste

## Mit deutscher Hilfe trotzen argentinische Kleinbauern der Versteppung

Von Ina Brzoska

Buenos Aires - Gauchos hoch zu Pferd, üppiges Grün, fette Weiden und ein Klima so mild, dass die Rinder weder Ställe noch Unterstände brauchen. Ein Synonym für Argentinien - so beschwören viele Reiseführer - ist die scheinbar mühelose Viehzucht und das fruchtbare Land. Ein Klischee, das sich allenfalls auf die feuchtheiße Pampa beschränkt, die nach Buenos Aires beginnt und nur einen kleinen Teil Argentiniens ausmacht. Die Realität sieht anders aus: Argentiniens Böden sind sehr stark von Desertifikation betroffen. Gut drei Viertel des argentinischen Territoriums sind von Versteppung und Verwüstung betroffen. Das Umweltproblem bedroht vor allem die Kleinbauern, die in diesen Regionen auf landwirtschaftliche Erzeugnisse angewiesen sind. In Argentinien sind das mehr als neun Millionen Menschen.

Bereits seit 20 Jahren ist die deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) in Argentinien im Einsatz, um die Desertifikation und ihre Folgen für die Landbevölkerung zu bekämpfen. 1996 verpflichtete sich die argentinische Partnerseite zur Durchsetzung eines Nationalen Aktionsprogrammes (NAP), um für die Zukunft die nachhaltige Entwicklung der trockenen und halbtrockenen Zonen in Argentinien zu verbessern. Seitdem organisieren und unterstützen vier GTZ-Mitarbeiter von Buenos Aires aus sechs Projekte. Ihre Hauptpartner sind das Instituto Nacional de Ambiente y Desarrollo Sustentable (SAyDS) und das Instituto Nacional de Tecnología Agropecuaria (INTA).

„Ein klassisches Beispiel ist der Nordwesten Argentiniens“, sagt Iris Barth, seit einem Jahr für die GTZ in Buenos Aires tätig. In den zumeist kargen Provinzen Salta und Jujuy habe die jahrelange falsche Bewirtschaftung der Böden die Situation zusätzlich verschärft, so Barth: Massive Rodung der Naturwälder, Überweidung und Abbrennen der Steppenvegetation, unangepasste Techniken der Bodenbearbeitung wie Bewässerung haben zur Abnahme der Vegetationsdecke und Bodenfruchtbarkeit sowie zur Erosion und Versalzung geführt. Über Jahre hinweg hätten sich unangepasste und unrentable Anbaumethoden eingebürgert, die nach und nach zum Verschwinden der Steppenvegetation führten. Die Erde erstreckt sich in den Gebieten zum Teil in offene Erosions-



**Nach großen Anstrengungen haben argentinische Landwirte jetzt Zugang zum Trinkwasser.**

pflaster. Die Futterbasis für Zucht-tiere hat in bedrohlich hohem Maße abgenommen.

„Vor allem der Wassermangel treibt die Kleinbauern in den Ruin“, so Iris Barth, die die Situation vor Ort kennt. „Teilweise laufen sie drei Stunden zu einem Rinnsal oder einem Fluss, um in Kanistern Wasser zu holen.“ Die studierte Geografin und Ethnologin kennt die katastrophale Situation, denn sie ist selbst oft vor Ort. Vor allem aber pflegt sie den ständigen Kontakt mit Entwicklungshelfern von Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen.

Barth lobt vor allem die Mitarbeiter des Nationalen Instituts für Agrartechnologie (INTA), die in diesen Regionen ganze Arbeit leisten. Techniker, Agrarwissenschaftler und Tierärzte aber auch freiwillige Helfer entwickeln hier gemeinsam mit den Betroffenen Konzepte, um ihnen für die Zukunft die Möglichkeit einer nachhaltigen Bewirtschaftung des Landes zu ermöglichen und eine effektivere Zuchthaltung ihrer Tiere zu sichern. „Hilfe zur Selbsthilfe“, sagt Barth, ist eines ihrer Grundprinzipien, denn Entwicklungshilfe

ist „nur sinnvoll, wenn den Betroffenen auf Dauer der Sinn der nachhaltigen Bewirtschaftung einleuchtet“.

In Gemeinschaftsarbeit werden Wasserkanäle gelegt, die zunächst einmal die private Wasserversorgung sichern sollen. Doch mit der Wasserversorgung ist es alleine nicht getan. Mindestens genauso wichtig sei die Verbesserung der Tierhaltung, mahnt Barth. Futterreserven werden angelegt, die Gebiete sinnvoll bewässert, Gunstflächen eingezäunt, Mischwirtschaften eingeführt. Ebenso werden Ideen der Kommerzialisierung und Direktvermarktung unterschiedlicher Produkte vermittelt.

Die Mitarbeiter der GTZ erhoffen sich, dass die Menschen in den Trockenregionen in Zukunft ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. „Unser Ziel ist es, dass wir irgendwann überflüssig werden, denn eine dauerhafte Unterstützung können wir einfach nicht gewährleisten“, meint Iris Barth. Sie ist davon überzeugt, dass die Unterstützung der Bevölkerung in den Trockenregionen „auf lange Sicht Früchte tragen“ wird. Immer mehr Bauern haben ihre Leistungsfähig-

## Aus der Forschung

### Hilfe zur Selbsthilfe

Buenos Aires (AT/ibr) - GTZ steht für Gesellschaft für technische Zusammenarbeit. Sie wurde 1975 gegründet und arbeitet seither als gemeinnützige Organisation. Ihre Eigentümerin ist die Deutsche Bundesregierung, in dessen Auftrag sie derzeit in mehr als 130 Ländern an Projekten beteiligt ist. Die finanziellen Mittel, die der GTZ zur Verfügung stehen, legt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) fest. Ziel der GTZ ist es, Partnerländer bei der Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse zu unterstützen. Dabei verfolgt sie das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe und arbeitet stets in enger Kooperation mit staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren. Die Beratung von Institutionen, Regierungen und Personen bei Reformprozessen und strukturellen Veränderungen steht dabei im Vordergrund. GTZ-Experten unterstützen ihre Partner bei der Aufarbeitung juristischer Grundlagen zur Durchsetzung von Entwicklungshilfe- und Umweltprojekten. In beratender Tätigkeit informieren sie auch über Finanzierungsmechanismen.

Argentinien, das seit Jahren von den Auswirkungen der Desertifikation betroffen ist, verpflichtete sich 1996 zur Durchsetzung eines Nationalen Aktionsprogramms (NAP). Mitarbeiter der GTZ unterstützen und koordinieren seither von Buenos Aires aus die Umsetzung des Programms für nachhaltige Entwicklung arider und semiarider Zonen auf nationaler und lokaler Ebene. Ihre Erfahrungen beziehen sie aus Vorläuferprojekten, die es auf regionaler Ebene in Catamarca, La Rioja, Salta und in Patagonien seit 1990 gab. Seit dem Inkrafttreten des NAP sind die Hauptpartner der GTZ das Secretaría de Ambiente y Desarrollo Sustentable (SAyDS) und das Instituto Nacional de Tecnología Agropecuaria (INTA). Die GTZ unterstützt derzeit 15 Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, die als Mittler zu den Betroffenen fungieren.

keit der Herden und Rassen verbessert. Der direkte Zugang zu Wasserkanälen erspart den Familien viel Zeit - Zeit, die sie immer mehr öfter sinnvoll nutzen. In Provinzen wie Salta, Jujuy oder Catamarca konnte Iris Barth schon selbststän-

digeres Arbeiten und Eigenorganisation der Kleinbauern beobachten. „Ein großer Erfolg“, strahlt Barth. Erst recht, wenn man bedenkt, dass sie zu Beginn ihren Problemen relativ ratlos und verzweifelt gegenüberstanden.

## Desertifikation

Buenos Aires (AT/ibr) - Desertifikation hat wenig mit Wüsten zu tun, sondern bezeichnet das Problem der Landverödung. Sie umfasst eine Vielzahl von Prozessen. Hauptsächlich ist damit aber die Verlagerung von Bodenmaterial gemeint, die zum Verlust von fruchtbarem Oberboden (Humus) führt und eine Veränderung der Landschaftsformen zur Folge hat. Die einhergehende Wasserknappheit und Zerstörung der Vegetation wie auch der Böden haben weitreichende soziale Folgen.

Neben Afrika und Australien hat auch Argentinien mit dieser Verödung von Nutzflächen zu kämpfen. Mehr als 75 Prozent des argentinischen Landes sind trockene und halbtrockene Gebiete, in denen mehr als 30 Prozent der Bevölkerung leben. Zu den betroffenen Regionen zählen Jujuy, Salta, Chaco, La Rioja, Teile von Córdoba und Patagonien. Die Auswirkungen für einen großen Teil der argentinischen Bevölkerung sind lebensbedrohlich. In vielen Regionen stehen Kleinbauern vor dem wirtschaftlichen Ruin und flüchten in die Städte.

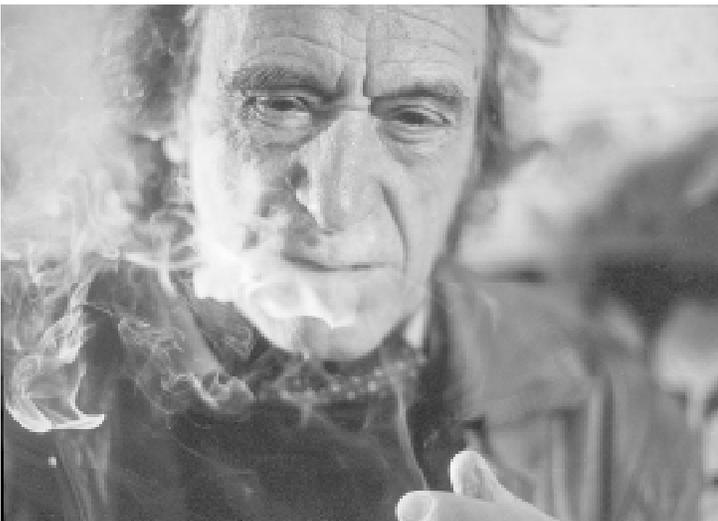
Die Ursachen für die Verödung von Landstrichen sind vielfältig. Der Zerstörungsprozess ist die Folge komplexer Wechselwirkungen: Physikalische, biologische, politische und sozio-kulturelle und ökonomische Faktoren sind dafür verantwortlich. Eine falsche Bewirtschaftung des Landes verschärft das Problem der Degradierung der Böden in diesen trockenen Landstreifen.

Die UN-Konvention zur Desertifikationsbekämpfung wurde erstmals 1992 auf der Weltkonferenz über Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro diskutiert. Vier Jahre später trat sie in Kraft. Bis heute ratifizierten rund 180 Staaten die Konvention.

Jedes betroffene Unterzeichnerland verpflichtet sich dabei, ein nationales Aktionsprogramm aufzulegen. Die Programme benennen die landestypischen Ursachen der Desertifikation und legen ein breites Spektrum praktischer Schritte dagegen fest.

## Gold für Argentinien

Der junge Regisseur Leonardo Di Cesare räumt an Kinofestival ab



Argentinien räumte ab: Der diesjährige Goldene Astor für den Besten Film ging an „Buena Vida Delivery“.

Mar del Plata (AT/mry) - Die Überraschung war gross: Einstimmig übergab die Jury am vergangenen Samstag an dem sonst den

Erwartungen gemäss verlaufenden Festival von Mar del Plata den Goldenen Astor für den Besten Film an „Buena Vida Delivery“,

den Erstling des argentinischen Direktors Leonardo Di Cesare (35). Der junge Direktor der Komödie erhielt zudem den Silbernen Astor für das Beste Drehbuch, welches er zusammen mit Hans Garrino geschrieben hat. „Zwei Astor-Preise in Einstimmigkeit der Jury zu gewinnen, an einem Festival der A-Klasse und auch noch in meinem eigenen Land, das ist zuviel“, sagte Di Cesare nach der Preisübergabe der Zeitung „La Nación“.

Das Festival in Mar del Plata wird immer beliebter: 120.000 Zuschauer zählten die Veranstalter an den neun Festivaltagen - 20.000 mehr als im Vorjahr.

Auch der ungarische Film „Dealer“ von Benedek Fliegauf wurde gleich mit zwei offiziellen Preisen ausgezeichnet: Der junge Regisseur erhielt für den Film, in dem über Leben und Tod in einer von Drogen beherrschten Gesellschaft reflektiert wird, den Silbernen Astor für den besten Direktor und eine ehrende Erwägung der Jury. Auch bei den inoffiziellen Preisen räumte Fliegauf ab: Sowohl die Federación Internacional de la Prensa Cinematográfica (FRIPESCI) als auch die Asociación de Cronistas Cinematográficos de la Argentina (ACCA) zeichneten „Dealer“ als Besten Film aus. Zudem erhielt der ungarische Film den Kodak-Preis für die Beste Fotografie.

Das Werk „Mi piace lavorare“

der italienischen Regisseurin Francesca Comencini, über die Probleme einer Frau im modernen Arbeitsalltag, erhielt den Spezialpreis der Jury und einen Astor für die Hauptdarstellerin Nicoletta Braschi als Beste Schauspielerin.

Von den 14 Filmen, die am offiziellen Wettbewerb des Festivals gegeneinander konkurrierten, gewann zudem der brasilianische Film „O outro lado da rúa“ einen Astor für den Besten Iberoamerikanischen Film und „Touching the void“ vom englischen Direktor Kevin Mac Donald erhielt eine ehrende Erwägung der Jury.

Der deutsche Film „Gone“, „Paloma de papel“ (Peru) und „The Blue Butterfly“ aus Kanada gingen mit leeren Händen aus.

Das internationale Kinofestival von Mar del Plata ist das bedeutendste in Lateinamerika und das einzige, das von der internationalen Produzentenvereinigung FIAPF in die Kategorie der A-Festivals erhoben wurde.



Siegt mit seinem Erstling: Regisseur Leonardo Di Cesare.

## Kinofestival Mar del Plata

### Offizielle Preise:

**Bester Film:** „Buena Vida Delivery“ von Leonardo Di Cesare (Argentinien)

**Bester Regisseur:** Benedek Fliegauf für „Dealer“ (Ungarn)

**Beste Schauspielerin:** Nicoletta Braschi in „Mi piace lavorare“ (Italien)

**Bester Schauspieler:** ex aequo für Luis Tosar in „El lápiz del carpintero“ (Spanien) und Alejandro Urdapilleta in „Adiós querida luna“ (Argentinien)

**Bestes Drehbuch:** Leonardo Di Cesare und Hans Garrino für „Buena Vida Delivery“ (Argentinien)

**Bester Iberoamerikanischer Film:** „O outro lado da rúa“ von Marcos Bernstein (Brasilien-Frankreich)

**Spezialpreis der Jury:** „Mi piacere lavorare“ von Francesco Comencini (Italien)

**Ehrende Erwägungen der Jury:** „Dealer“ von Benedek Fliegauf (Ungarn) und „Touching the Void“ von Kevin Mac Donald (England)

### Inoffizielle Preise:

**Preis „Frau und Kino“ für Beste Regisseurin:** Khamosh Pani für „Sabiha sumar“ (Pakistan)

**Fipresci-Preis für Besten Film von internationaler Kritik:** „Dealer“ von Benedek Fliegauf

**Signis-Preis für Besten Film:** „Cold Light“ (Kaldajós) von Hilma Oddson (Island)

**ACCA-Preis (Asociación de Cronistas Cinematográficos de la Argentina) für Besten Film:** „Dealer“ von Benedek Fliegauf

**Kodak-Preis für Beste Fotografie:** „Dealer“ von Benedek Fliegauf

**Cinecolor Argentina-Preis (Publikumswahl) für Besten Film:** „El lápiz del carpintero“ von Antón Reixa (Spanien)

**Preis des Sindicato de la Industria Cinematográfica Argentina für Besten lateinamerikanischen Film XXI:** „El viaje hacia el mar“ von Guillermo Casanova (Uruguay).

## TABELLEN

### Fußball Copa Libertadores Vorrunde

u.a. Boca Juniors - Deportivo Cali 3:0, Sporting Cristal (Per) - Rosario Central 4:1, Independiente - Nacional (Uru) 1:1.

### Torneo Clausura

**Sechster Spieltag:** Rosario Central - Talleres 0:2, Boca - Racing Club 4:1, Quilmes - River Plate 2:1, Vélez - Lanús 2:1, Olimpo BB - Newell's 1:1, Gimnasia LP - Atlético Rafaela 3:4, San Lorenzo - Nueva Chicago 2:2, Colón - Estudiantes LP 1:0, Arsenal - Independiente 0:0, Banfield - Chacarita 0:0.

**Tabellenspitze:** 1. Talleres 16 Punkte, 2. Vélez und Boca, je 11.

## ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

**Der frei benannte Dollarkurs betrug Freitag nachmittags \$ 2,90.** Die Terminkurse betragen zum 27.3. \$ 2,878, 30.4. \$ 2,880, 31.5. \$ 2,882, 30.6. \$ 2,895, 29.7. \$ 2,905 und 31.8. \$ 2,910.

\*\*\*

**Der Mervalindex fiel in der Berichtswoche zum Donnerstag um 1% auf 1.242,86,** der Burcapindex um 1,5% auf 2.820,02 und **der Börsenindex um 1,6% auf 53.317,61.**

\*\*\*

**Der durchschnittliche Rindfleischpreis (kg Lebendgewicht in Liniers)** stieg in der Berichtswoche um 2,9% auf \$ 1,8111.

\*\*\*

**Die Gold-, Devisen- und Anlagensreserven der ZB betragen am 22.3.04 US\$ 11,76 Mrd.,** der Banknotenumlauf \$ 28,84 Mrd. Eine Woche zuvor waren es US\$ 12,00 Mrd. bzw. \$ 29,51 Mrd., einen Monat zuvor US\$ 14,95 Mrd. bzw. \$ 28,48 Mrd. und ein Jahr zuvor US\$ 10,50 Mrd. bzw. \$ 19,20 Mrd.

\*\*\*

**Der Deckungskoeffizient der Devisenreserven in Pesos zum Tageskurs bezogen auf die monetäre Basis,** betrug am 23.3.04 78,5%.

\*\*\*

**Die Nationalregierung hat die Provinz Córdoba durch Dekret 329 (Amtsblatt vom 22.3.04) bevollmächtigt, 30 gebrauchte Busse zu importieren.** Die Kfz-Verordnung verbietet die Einfuhr gebrauchter Kfz, doch die Verkehrslage in der Provinz sei ein Notstand.

\*\*\*

**Die multinationale Firma Bunge und die Pflanzenölfabrik Aceitera General Deheza werden in den nächsten 2 Jahren US\$ 60 Mio. investieren, um den Sojabohnenumschlag in den Anlagen am Hafenkai Nr. 6 in Puerto General San Martín, Provinz Santa Fe, nahezu zu verdoppeln.** Die Lager- und Verschiffungskapazität soll von 9.000 t/Tag auf 17.000 t/Tag vergrößert werden.

\*\*\*

**Argentinische Banken rechnen**

**für 04 mit einer 40%igen Zunahme ihres Kreditvolumens.** Dem Bankenverband Adebá zufolge stimme es nicht, dass es keine Kreditnachfrage gebe, nur seien nicht alle Banken bereit, auf mehr als 48 Monate auszuliehen. Das sei die Mindestfrist bei Investitionsvorhaben für die Produktion. Die Banken haben 50% ihres Vermögens in Staatspapieren auf 10 Jahre, was eine bedeutende Belastung sei. Zur Lösung schlug Adebá-Vorsitzender Brito ein automatisches ZB-Diskontsystem für alle neuen Darlehen auf über 48 Monate vor. Das würde bei Banken und Kunden Sicherheit schaffen und Investitionen anspornen. Die Banken die 03 begannen, Darlehen zu gewähren, seien rentabel und die Rentabilität der Banken werden von ihrer Kreditpolitik abhängen. Der Kreditmarkt habe 03 um 20% zugenommen. Die ausländischen Banken, die Kredite zurückhielten, hätten 28% Marktanteil verloren.

\*\*\*

**Im Januar war Argentinien das Land mit der weltweit grössten Warenaustausch-Zunahme mit China.** Er legte im Vorjahresvergleich um 121,6% auf US\$ 216 Mio. zu. Chinas Lieferungen nahmen um 122,2% zu, die Argentinens um 119,3%. Brasilien verzeichnete im selben Vergleich +38,9% und +60,1%, Chile +25,7% und +19,7%, Mexiko +16,6% und +18% und Panama -88,8% und +28,6%.

\*\*\*

**Mittels Beschluss Nr. 344/04 (Amtsblatt vom 22.3.04) hat das Landwirtschaftssekretariat die 2. Rohzucker-Ausfuhrquote der Ernte 03/04 verteilt, die die USA für Argentinien freigeben.** Es sind 21.848 t, die zwischen dem 1.4. und dem 30.9.04 verschifft werden müssen.

\*\*\*

**Bei der Klage des Stromverteilers Edesur gegen Alstom Argentina und die von ihr vertretene Alstom Energietechnik GmbH konnte eine aussergerichtliche Einigung erzielt werden.** Streitobjekt war das

## ZB-Prat Gay über monetäre Politik

ZB-Präsident Alfonso Prat Gay wies in einer Rede anlässlich eines Mittagessens, das von der Stiftung „Fundación Mediterránea“ organisiert wurde, auf die Grundlagen der gegenwärtigen monetären Politik hin. Er hoffe in Kürze den Übergang zu einem Schema der Inflationsziele zu vervollständigen, als Teil einer „Mutation“ zu einem „dritten Weg“, der es erlaube, eine Politik der begrenzten Diskretionalität bei der monetären Expansion anzuwenden. Es handle sich um einen Mittelweg zwischen der monetären Willkürlichkeit, die in der Hyperinflation endete, und der Politik der automatischen Expansion oder Kontraktion der Konvertibilität, die paradoxerweise Argentinien zum Weltmeister der Deflation machte, zwischen dem zweiten Halbjahr 1998 und 2002.

Die Arbeit werde vollendet sein, wenn die ZB die notwendige Glaubwürdigkeit genieße, um Inflationsziele auf 3 bis 5 Jahre aufzustellen, wobei dann die Geschäfte der Privatwirtschaft auf dieser Grundlage getätigt würden. Prat Gay wies darauf hin, dass die Jahresinflation jetzt 2,3% betrage (gemessen am Index der Konsumentenpreise), dass er sich keine Sorgen über die jüngsten Preiserhöhungen (Taxis, Zigaretten und bestimmte öffentliche Dienste) mache, da es keine Anzeichen dafür gebe, dass es sich um dauerhafte Preiserhöhungen handle. Er verteidigte die expansive Geldpolitik, da die kontraktive Fiskalpolitik (wegen des hohen Überschusses des Schatzamtes) und die brachliegende Produktionskapazität es erlauben. Schliesslich wies er darauf hin, dass er bereit sei, einen Punkt Inflation mehr als im Plansoll vorgesehen zu dulden, um zu vermeiden, dass die Erholung der Wirtschaft gebremst werde. Hierzu berief er sich auf ein Zitat des Wirtschaftlers John Maynard Keynes.

## Privatbanken übergeben Hypothekenkredite nicht dem Staat

Die grossen Privatbanken haben beschlossen, sich dem Rettungsplan der Regierung für säumige Hypothekenschuldner nicht anzuschliessen. Die Hypothekenschuldner der Francés-, Galicia- und Riobanken werden daher nicht in die Treuhandgesellschaft eintreten, die zur Umschuldung dieser Verpflichtungen geschaffen wurde.

Schuldner des Staates werden hingegen die Hypothekenschuldner der Hipotecario-, Nación-, Bapro-, Ciudad- und Credicoopbanken, sofern sie die Voraussetzungen erfüllen, d.h. der Kreditbetrag darf 100.000 Pesos oder pesifizierte Dollar für den Kauf einer einzigen Wohnung nicht überschreiten und der Zahlungsverzug muss zwischen Januar 2001 und September 2003 eingetreten sein.

Insgesamt werden die Banken, die sich dem Rettungsplan anschliessen, der Treuhand etwa 27.000 Hypothekenkredite für \$ 800 Mio. übertragen. Der Staat übernimmt die Schulden, wird Gläubiger der Kreditkunden und bezahlt den Gläubigerrbanken mit Bonds.

Die Hypothekenbank wird dem Staat rd. 14.000 Kredite übertragen, die Banco Nación knapp 7.000, Bapro (Banco de la Provincia de Buenos Aires) 5.000, Banco Ciudad 600 und Credicoop rd. 40.

Versagen einer vor etwa 5 Jahren neu installierten Trafostation, das Stromausfälle in einem weiten Gebiet verursachte. Edesur erhält rd. \$ 24 Mio.

\*\*\*

**In der von der Heritage Stiftung seit 10 Jahren durchgeführten Benotung der Wirtschaftsfreiheit, hat Argentinien einen Rekordsturz gehabt.** Es fiel um 81 auf den 116. Platz zurück, nach allen südamerikanischen Staaten ausser Ecuador und Venezuela. Der Direktor des internationalen Wirtschafts- und Handelsinstitutes, M. Miles, besuchte Argentinien zusammen mit Vertretern des Freiheitsnetzes und der Atlas Stiftung persönlich, da für einen Fall wie Argentinien kein Präzedenzfall bekannt sei. Im südamerikanischen Raum gebe es nur Venezuela und in gewisser Hinsicht vielleicht Kolumbien, deren Benotung demmassen abgestürzt sei.

\*\*\*

**Argentinien Privatbanken haben Januar mit Verlusten von etwa \$ 300 Mio. abgeschlossen, wie die ZB bekanntgab.** Damit wurden die im November, \$ 60 Mio., und Dezember, \$ 240 Mio., gemachten Gewinne vollkommen zunichte gemacht. Die Lage sei nach ZB-Ansicht vorübergehend und auf die Anordnung zurückzuführen, Bonds u.a. Wertpapiere zum Tageskurs statt zum Nennwert zu buchen.

\*\*\*

**Die spanische Bank Bilbao Vizcaya gab bekannt, dass sie das Kapital ihrer lokalen Filiale, die BBVA Banco Francés, um US\$ 356,2 Mio. erhöhen werde, womit sich das Nettovermögen verdoppelt.** Einmal wird eine Schuld von US\$ 77,7 Mio. der lokalen Bank mit dem Mutterhaus kapitalisiert; dann kauft die Bank in

Spanien von ihrer Filiale die „Banco Francés Cayman Ltd.“ für US\$ 238,5 Mio. Die fehlenden US\$ 40 Mio. werden entweder vom Mutterhaus oder von den Aktionären desselben gezeichnet. Die Kapitalerhöhung muss dann noch vom der Generalversammlung der lokalen Bank formell genehmigt werden. Mit dieser Kapitalspritze erfüllt die Bank die Forderungen der ZB, da die Bank nach der Abwertung mit asymmetrischer Pesifizierung hohe Verluste erlitten hatte und den Bestimmungen über Eigenvermögen und Mindestreserven nicht genügte.

\*\*\*

**Die Banco de Galicia hat das Angebot zur Umschuldung an ihre Gläubiger erneut verschoben, jetzt bis zum 5. April.** Es handelt sich um eine Schuld von US\$ 1,3 Mrd., wobei schon Inhaber von 71,4% des Betrages zugesagt haben. Bis Mitte der Vorwoche hatten schon Inhaber von Obligationen im Wert von US\$ 282,7 Mio., von insgesamt US\$ 350 Mio. zugesagt (80,77%) und Kreditgeber für US\$ 692,2 Mio. (68,2%).

\*\*\*

**Die Firma Alpargatas hat schliesslich, zwei Jahre nach Eröffnung des Vergleichsverfahrens vor Gericht, den Gläubigern einen konkreten Vorschlag gemacht.** Sie können wählen zwischen: 1. Eine Obligation zu pari mit 25 Jahren Laufzeit und 10 Jahren Karenzfrist; 2. Einer Obligation mit 50% Kapitalkschnitt auf 15 Jahre, mit 5 Jahren Karenzfrist; 3. Einem Kapitalkschnitt von 75%, bei Zahlung von 7% in bar und dem Rest in einer Obligation auf 15 Jahre; 4. Einem Kapitalkschnitt von 20% und Zahlung der verbleibenden 80% in Aktien zu \$ 12 pro Aktie. Die neuen Obligationen werden nicht an der Börse gehandelt. Bis November können sich die Gläubiger für eine dieser Optionen entscheiden oder alle ablehnen. Damit das Angebot vom Richter allgemeingültig erklärt werden kann, muss es von 51% der Gläubiger genehmigt werden, die ein Kapital von mindestens 66% repräsentieren. Alpargatas hatte 2003 einen Verlust von \$ 27,2 Mio. und wies ein negatives Nettovermögen von \$ 256,2 Mio. aus.

\*\*\*

**Die BICE Bank hat eine Kreditlinie für den Kauf von Maschinen für die Landwirtschaft bereit gestellt,** bei der im Fall lokaler Produktion 75% des Preises finanziert wird, zu 9% in Dollar (oder veränderlich in Pesos), auf 5 Jahre, mit einem Jahr Karenzfrist.

\*\*\*

**Im ersten Bimester 2004 wurden 63.346 t Fisch für US\$ 89,10 Mio. exportiert, was eine Mengenzunahme von 16% und eine Wertzunahme von 20% gegenüber der gleichen Vorejahresperiode darstellt.** Spanien war Hauptabnehmer mit 13.740 t für US\$ 24,77 Mio, gefolgt von Bra-

## IWF genehmigt zweite Revision des Abkommens mit Argentinien

Mit Einstimmigkeit seiner wichtigsten Mitglieder hat der IWF-Vorstand die zweite Überprüfung seines Abkommens mit Argentinien gutgeheissen. Damit werden die von Argentinien am vergangenen 9.3. zurückgezählten US\$ 3,07 Mrd. automatisch wieder zur Verfügung gestellt. Obwohl sich keines der Vorstandsmitglieder der Stimme enthielt, machten mehrere darauf aufmerksam, dass Argentinien, wolle es weiter die Unterstützung der internationalen Finanzwelt und der G-7 erhalten, das über seine Privatschulden besprochene, in einem Absichtsbrief zu Ausdruck kommen müsse.

In einer Presseerklärung nach

Abschluss der Vorstandssitzung erklärte die amtsführende IWF-Vizedirektorin Anne Krueger, die Schaffung handfester Rahmenbedingungen für die Umschuldung sei unerlässlich.

Nach den Stimmenthaltungen Japans, Italiens, Grossbritanniens und der nordischen Staaten im Januar, als über die erste Überprüfung des Abkommens abgestimmt wurde, rechnete Krueger auch mit Stimmenthaltungen bei der zweiten Tranche. Doch ausser den genannten Staaten stimmten auch die USA, Kanada, Frankreich und Deutschland für Argentinien.

Die Vorstandssitzung wurde von dem IWF-Vertreter für Argentinien, John Dodsworth, eingelei-

tet. Anschliessend sprach Argentinien Vertreter vor dem IWF, Héctor Torres. Der Ton der Debatte war freundlich, doch mit mehreren Warnungen für Argentinien. Nach der Sitzung liess Vizedirektorin Krueger keinen Zweifel, dass bei der dritten Überprüfung im Juni die Fortschritte bei der Umschuldung auf der Tagesordnung stehen werden.

Die schwierigsten Verhandlungen werden allerdings im September erwartet. Dann werden Argentinien Fiskalüberschüsse in den Jahren 2005 und 2006 zur Diskussion stehen. Sie werden für die Zahlungsfähigkeit des Landes und die Abschlüsse bei seiner Aussen-schuld ausschlaggebend sein.

## Notlösung für die Gasknappheit

Energiesekretär Cameron sucht nach Mitteln, um der bereits eingetretenen Erdgasknappheit Einhalt zu gebieten. Gegen Ende 2003 wurde eine starke Nachfragezunahme von 11% gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum verzeichnet. Die Haushalte verbrauchten um 8% mehr und der Pressgasverbrauch war um 70% grösser. In den ersten beiden Monaten 2004 stieg der Gasverbrauch um weitere 10%, die mit der derzeitigen Förderung nicht befriedigt werden können.

Die Regierung will den Erdölgesellschaften die Verpflichtung abringen, das Erdgasangebot in den nächsten Monaten zu erhöhen. Im Gegenzug zu diesen „besonderen Be-

mühungen“, die die Gasknappheit im kommenden Winter auch nicht beseitigen können, will die Regierung Änderungen der Gasbewirtschaftung und der Gebührensätze für Pressgas, mittlere und Grossverbraucher, die im Februar angekündigt wurden, beschleunigen.

Zum Unterschied von den Stromtarifen wurde die Anpassung der Gasstarife verzögert. Das Abkommen mit dem IWF sieht vor, dass diese Preiserhöhungen vor dem 1.5.04 in Kraft zu treten haben. Die Frist sollte jedoch in Verhandlungen mit den Lieferanten vorverlegt werden.

Eine weitere Forderung des Abkommens ist, dass die mittleren und

grossen Erdgasabnehmer dasselbe direkt von den Erdöl- oder Vertriebsunternehmen beziehen müssen. Im Alltag geschieht das bereits, da Unternehmen die auf das Gas angewiesen sind, keine andere Möglichkeit haben, als dasselbe vom Lieferanten und zu internationalen Preisen zu kaufen, d.h. um etwa 155% mehr, als es sie Ende 2001 gekostet hat.

Im vergangenen Winter betrug der Gasmangel in den Kältemonaten rd. 7 Mio. cbm/Tag. Die jetzige Fehlmenge in den letzten Sommertagen wird mit 4 Mio. cbm/Tag angegeben. Für den Winter werde mit weit mehr als 10 Mio. cbm/Tag gerechnet.

silien mit 7.948 t für US\$ 10,86 Mio.

\*\*\*

**Wirtschaftsminister R.Lavagna hat sich gegenüber dem IWF verpflichtet, die Umschuldung der sich ihm Defaultzustand befindlichen Staatschuld bis August abzuschliessen.**

\*\*\*

**Das Amt für öffentliche Einnahmen (AFIP) hat bis zur Vorwoche Barzahlungen von Selbstständigen und Einheitssteuerzahlern in Höhe von \$ 1,56 Mrd. erhalten.** Es handelt sich um Zahlungen im Rahmen des Planes der Schuldentzahlungen, wobei bei Barzahlung ein Durchschnittsrabatt von 10% gewährt wurde. Bis zum 6. April können die Schuldner sich auch für die Option entscheiden, ihre Schulden in bis zu 60 Monatsraten zu zahlen.

\*\*\*

**Der Arcor-Konzern kündigte eine Investition von US\$ 20 Mio. an, um einen Flusshafen am Paraná, in San Pedro, auf einem Gelände von 5 ha zu errichten, der eine Umschlagskapazität von einer Mio. t**

**Getreide und Ölsaaten 50.000 Containern haben soll.** Im März 05 soll der Hafen in Betrieb genommen werden.

\*\*\*

**Die Firma Terminal 6, die einen grossen Flusshafen am Paraná betreibt, kündigte eine Investition von US\$ 60 Mio. für den Bau einer Sojaöl- und -mehlfabrik in Puerto San Martín, im Süden der Provinz Santa Fé, an.** Der Bau soll Mitte dieses Jahres begonnen werden und in zwei Jahren fertig sein.

\*\*\*

**Der Präsident der spanischen Telefónica gab bekannt, dass die Firma für den Kauf von Movicom Bell South US\$ 1 Mrd. zahlen werde.** Dieses Mobiltelefonunternehmen wird mit dem von Telefónica de Argentina, Unifon, integriert, womit die Firma 47% dieses Marktes kontrolliert. Planungsminister De Vido erklärte, vom Standpunkt der Fernverbindungen sehe er kein Hindernis für die Fusion.

\*\*\*

Am Freitag der Vorwoche wur-

**de das Abkommen der Regierung mit den Erdölunternehmen erneuert, durch das diese sich verpflichten, den Raffinerien Erdöl zu US\$ 28,50 pro Barrel zu liefern.** Angeblich sollte die Differenz zwischen diesem Preis und dem höheren Weltmarktpreis (gegenwärtig über US\$ 38) als Schuld gegenüber den Erdölproduzenten betrachtet werden, die dann im Fall von Marktpreisen unter 28,50 ausgeglichen würde. Die Regierung drohte mit einer Erhöhung der Exportsteuern, was die Erdölproduzenten dazu verleitet, den Preis für mindestens zwei Monate nicht zu erhöhen.

\*\*\*

**Ein Bundesgericht in Santa Fe hat der Klage des lokalen Industrieverbandes und einer Gruppe von etwa 20 Unternehmen gegen die**

**KAUFE VERSCH.  
COMPRAS VARIAS**

IVES compra adornos, cristalería, porcelanas, antigüedades, muebles, objetos varios, 4791-4287

Dekrete 180 und 181 stattgegeben, die eine neue Rahmenordnung für die Gaswirtschaft festsetzen, die höhere Preise für die Industrie beinhaltet. Der Richter hat die Aufhebung der beiden Dekrete angeordnet und den Gasverteilern angeordnet, Gas weiterhin gemäss der Nachfrage der Verbraucher zu liefern.

\*\*\*

**Felipe Solá, Gouverneur der Provinz Buenos Aires, gab anlässlich der Landwirtschaftsausstellung Feriagro zwei neue Investitionspunkte in der Provinz bekannt:** der Bunge-Konzern werde in der Ortschaft Ramallo eine Ölfabrik und einen Hafen errichten. Ausserdem beabsichtige die Gerberei Cam-panela in Baradero eine neue Gerberei mit einer Kapazität von 5.000 Rinderhäuten monatlich zu errichten, wobei es sich um Qualitätsleder für Automobilsitze u.a. Zwecke handelt.

\*\*\*

**Der Wirtschaftler und ehemalige Präsidentschaftskandidat Ricardo Lopez Murphy wies in einer Fernsehdebatte darauf hin, dass die Staatschuld zwischen März 02 und Dezember 03 um US\$ 59,7 Mrd. zugenommen habe, während Innenminister Anibal Fernandez konstatierte, dass die Zunahme zwischen Ende Dezember 01 und Ende 03 nur US\$ 34,4 Mrd. betragen habe.** Die Differenz ergibt sich, weil die Schuld von US\$ 144,5 Mrd. Ende 2001 auf US\$ 119,1 Mrd. Ende März 2002 gesunken war. Die letzte Information des Wirtschaftsministeriums setzt sie sogar auf US\$ 112,6 Mrd. fest. Die Verringerung um US\$ 31,8 Mrd. ist auf die Abwertung und Pesifizierung zurückzuführen, da Pesoschulden dann in Dollarwerten stark geschrumpft sind.

\*\*\*

**Das statistische Amt (INDEC) meldet, dass der Index der wirtschaftlichen Tätigkeit (Estimador mensual de actividad económica, EMAE), der eine Schätzung des BIP ist, im Januar um 9,9% über dem gleichen Vorjahresmonat um um 1,8% gegenüber dem Vormonat (mit Saisonberichtigung) lag.** Es handelt sich um die 14. aufeinanderfolgende Zunahme, wobei der Stand von Juli 2001 wieder erreicht wurde. Allerdings liegt der Index noch 4,5% unter Januar 2001.

\*\*\*

**Eine Umfrage des INDEC bei Industrieunternehmen ergab, dass 88,7% der Befragten nicht die Absicht haben, dieses Jahr ihre Belegschaft zu erhöhen, während nur 8,5% eine Zunahme und 2,8% eine Abnahme vorwegnehmen.** 22,5% beabsichtigen eine Erhöhung der Arbeitszeit, 74,7% keine Veränderung und 2,8% eine Abnahme..

\*\*\*

**Die monatliche Schätzung der Industrieproduktion des INDEC**

**(Estimador mensual industrial EMI), ergab für Februar eine interanuelle Zunahme von 14,1%, die bei Berücksichtigung saisonaler Faktoren auf 13,1% zurückgeht.** Gegenüber Januar beträgt die Zunahme 0,9% mit Saisonbereinigung, wobei ohne diese eine Abnahme von 1,6% bestehe.

\*\*\*

**Wirtschaftsminister Lavagna wies darauf hin, dass die Beschränkung der Beiträge zum Pensionierungssystem, die gegenwärtig eine Höchstgrenze von \$ 4.800 monatlich bei Löhnen und Gehältern hat, nur für die Unternehmerbeiträge aufgehoben wird, nicht jedoch für die Arbeitnehmer.** ANSeS-Verwalter Sergio Massa wies darauf hin, dass die Grenze bei Arbeitnehmern mit der Höchstgrenze von \$ 3.100 monatlich zusammenhänge, die bei Pensionen gelte.

\*\*\*

**Der chilenische Unternehmer Sebastián Piera, der u.a. Aktionär der Fluggesellschaft LAN-Chile ist, hat 8% des Kapitals von Central Costanera gekauft,** des grössten Wärmekraftwerkes in Argentinien, das von der spanischen Endesa kontrolliert wird.

\*\*\*

**Die Supermarktkette Carrefour hat zwei Lokale ihrer Tochtergesellschaft Norte geschlossen:** eines auf der Santa Fe bei Plaza Italia, wo ein Mietvertrag abgelaufen ist, und ein anderes in der Junin 1077, weil der Konzern einen anderen Supermarkt in der Nähe betreibt.

\*\*\*

**Die Zahl der zurückgewiesenen Schecks lag im Februar nach ZB-Angaben mit 30.840 für \$ 57,8 Mio. in der Anzahl um 25,6% und in Werten um 13,4% unter dem gleichen Vorjahresmonat.**

\*\*\*

**Wirtschaftsminister Lavagna gab bekannt, dass die Rückerstattung von 5 Punkten der MwSt. bei Zahlung mit Zahlkarten und von 3 Punkten bei Kreditkarten, bis März 05 verlängert wird.** Auf diese Weise soll die Politik der Konsumförderung und Offenlegung der Käufe fortgeführt werden. Ebenfalls soll die Subvention von 14% des Preises, den die Unternehmen erhalten, die in lokalen Fabriken Maschinen und Anlagen erzeugen, verlängert werden. Es handelt sich um einen Ausgleich für den Nullzoll auf importierte Kapitalgüter.

\*\*\*

**Die 4 Verbände der Versicherungswirtschaft haben zwecks einheitlicher Stellungnahme gegenüber den Behörden eine gemeinsame Stelle gebildet, den „Comité Asegurador Argentino“.**

\*\*\*

**Durch Beschluss 163/04 des Transportsekretariates (Amtsblatt vom 23.3.04) wurde die staatliche**

## Auswärtige Staats- und Privatschulden Ende 2003 US\$ 145,58 Mrd.

Nach letzten Angaben des Statistikamtes Indec haben die argentinischen Staats- und Privatschulden an das Ausland Ende 2003 US\$ 145,58 Mrd. betragen. Das ergibt für das 4. Quartal im Vergleich mit dem vorhergegangenen eine Zunahme von US\$ 4,97 Mrd. und für ganz 2003 von US\$ 11,24 Mrd.

Zu dieser Zunahme trug die öffentliche Hand mit US\$ 5,30 Mrd. bei, davon durch die Abwertung des Dollar gegen den Euro US\$ 3,77 Mrd. und durch säumige Zinsen US\$ 972 Mio. Während die Schulden zunahm, ging die Kapitalflucht zurück. Sie betrug 2003 US\$ 2,99 Mrd. gegen US\$ 12,49 Mrd. im Jahr 2002. Im letzten Quartal 2003 hatte die Kapitalflucht US\$ 111 Mio. betragen, gegen US\$ 810 Mio. im letzten Quartal 2002.

Die Zahlungsbilanz (Warenaustausch und Finanzdienste) ergab 2003 einen Überschuss von US\$ 7,94 Mrd., davon US\$ 1,03 Mrd. im letzten Quartal. Im ganzen Jahr 2003 war der Überschuss um 17,5% geringer als 2002.

Die Devisenreserven haben im letzten Quartal 2003 um US\$ 714 Mio. zugenommen, im ganzen Jahr um US\$ 3,64 Mrd. Ende Dezember 2003 betrug die Devisenreserven der Zentralbank US\$ 14,12 Mrd., um US\$ 714 Mio. mehr als ein Quartal zuvor. Die wichtigste Einnahmenquelle waren dabei Direktkäufe am Markt von US\$ 1,77 Mrd., wobei Nettoszahungen von US\$ 1,15 Mrd. an internationale Körperschaften geleistet wurden. Im ganzen Jahr 2003 erwarb die Zentralbank US\$ 5,07 Mrd. vom Privatbereich und zahlte internationalen Körperschaften US\$ 2,61 Mrd.

**Fluggesellschaft LAFSA (die durch die Übernahme von LAPA und Southern Winds entstanden ist) ermächtigt, nicht regelmässige Flugdienste für Passagiere, Fracht und Post mit grossen Flugzeugen zu bieten.**

\*\*\*

**Energiesekretär Cameron gab zu, dass mit Brasilien und Chile über die Unterbrechung der argentinischen Erdgasausfuhren verhandelt wird.** Zusammen mit der Einfuhr aus Bolivien über die vor Jahren stillgelegte Refiner-Erdgasleitung seien das Regierungsmassnahmen, um grössere Versorgungsempässe im Inland zu vermeiden. Für den Heimverbrauch werde es keine Knappheiten geben, wohl aber bei der Versorgung grosser Unternehmen, sowohl mit Gas als auch mit Strom. Diese Knappheitserscheinungen habe es in Wintern gegeben, doch bisher nicht im März.

\*\*\*

**Oderbrecht SA, eines der bedeutendsten Bauunternehmen Brasiliens, wird der Provinzregierung von Neuquén in weniger als 6 Monaten die Durchführungsstudie für die Transand-Eisenbahnstrecke Zapala (Neuquén)-Lonquimay (Chile) vorlegen.** Die Strecke ist Teil des Projektes zur Verbindung von Atlantik- und Pazifikhäfen durch Patagonien. Der Vertrag wurde vom Provinzgouverneur und dem Unternehmen unterzeichnet. Er sieht vor, dass sich Oderbrecht am Bau, Finanzierung und Betrieb der Bahn beteiligen könnte.

\*\*\*

**Der Verkaufsboom der Mobiltelefonapparate überrascht auch Fachleute.** Die Neueintragungen nehmen um 300.000 im Monat, etwa 10.000 pro Tag, zu. Der staatlichen

Fernverbindungskommission (CNC) zufolge befinden sich derzeit 8,07 Mio. Mobiltelefone und 7,74 Mio. Festanschlüsse in Betrieb.

\*\*\*

**Der Flughafenzulassungsbüro Aeropuertos Argentina 2000 will 20% seines Kapitals an die Börse von Buenos Aires bringen.** Seit 4 Jahren notiert dort keine neue Firma. Die Konzession gehört zu 72% Eduardo Eurnekian und zu 28% der staatlichen italienischen Societa per Azioni Esercizi Aeroportuali (SEA). Vor einem Monat hat auch die spanische Aerolíneas Argentinas ihre Absicht bekannt gemacht, 40% ihres Kapitals an die Börse zu bringen. Das sollte im August/September umgesetzt werden. Von Aeropuertos Argentina 2000 notiert bereits eine Obligation für US\$ 150 Mio. an der Börse. Jetzt sollen weitere \$ 200 Mio. aufgebracht werden, um Investitionen zu finanzieren, die durch den neuen Konzessionsvertrag notwendig gemacht wurden.

\*\*\*

**Der ehemalige Präsident Carlos Saul Menem hat in einem Artikel in der Zeitung „Ambito Financiero“ vom 25.03.04 geschrieben, dass Präsident Kirchner (damals als Gouverneur von Santa Cruz) US\$ 800 Mio. anlässlich der Privatisierung von YPF erhalten habe, wobei niemand daran interessiert zu sein scheint, wie hoch der von der Provinz im Ausland deponierte Betrag ist und wo diese öffentlichen Gelder deponiert sind.** Gemäss einer offiziellen Mitteilung der Provinz handelt es sich um einen Betrag von US\$ 530 Mio. Ein Journalist, den der Fernsehjournalist Mariano Grondona seinerzeit nach Santa Cruz entsandte,

hat sich erfolglos bemüht, diesen Punkt aufzuklären. Er erhielt von hohem Beamten sich widersprechende Antworten.

\*\*\*

**Durch Beschluss 62/04 des Sekretariates für Industrie, Handel und mittlere und kleine Unternehmen (Amtsblatt vom 25.03.04) erhielt die Firma Atanor S.A. die Genehmigung, Kapitalgüter im Wert von US\$ 13,57 Mio. für einen neuen Betrieb zur Erzeugung von Chlor, Wasserstoff und Natriumhydroxyd zollfrei zu importieren.**

\*\*\*

**Die Regierung hat die ersten Einschränkungen von Erdgasausfuhren verfügt, um die Inlandknappheit zu verringern.** Der Paragraph 1, Abschnitt A, des Beschlusses Nr. 265 des Energiesekretariates besagt, dass die

Ausfuhr von Erdgasüberschüssen, die für die Inlandsversorgung nützlich sind, aufgehoben wird.

\*\*\*

**Die Wirtschaftsführung hat eine weitere Kreditlinie von \$ 100 Mio. mit subventionierten Zinssätzen für kleine und mittelständische Unternehmen (Pymes) bekannt gegeben.** Ein Teil des Zinssatzes werde mit im Haushalt vorgesehenen Mitteln subventioniert. Darüber hinaus würden die im August 03 für Pymes bestimmten Bedingungen gelten. Nur der Zinssatz fällt von 12,7% auf 9,5%. Bis zum 14.4.04 können sich private und öffentliche Banken an der entsprechenden Ausschreibung beteiligen.

\*\*\*

**Bei der ersten Bondsumschuldungs-Besprechung der Regierung mit den privaten AFJP Rentenkas-**

**sen schlug sie längere Fristen vor, um einen Abschlag auf den Nennwert zu vermeiden.** Auch Vertreter inländischer Bondsinhaber, die eine Sonderbehandlung fordern, wenn es zu den Abschlüssen kommt, wurden empfangen. Die Besprechungen mit Bondsinhabern sollen bis zum 16. April geführt werden, beginnend mit den inländischen, die rd. \$ 38 Mrd. der defaultierten \$ 81,2 Mrd. vertreten. Anschliessend sollen Vertreter aus Europa, den USA und Japan empfangen werden.

\*\*\*

**Der ZB zufolge besteht ein Viertel des derzeitigen Bankenvermögens aus neuen Kapitalbeiträgen, die Privaktionäre 2003/04 geleistet haben.** Wie ZB-Präsident Prat Gay der Depositenversicherung Sedesa (Seguros de Depósito) mitteilte,

fanden Kapitalaufstockungen für \$ 5 Mrd. statt, über weitere \$ 1,5 Mrd. werde verhandelt.

\*\*\*

**EdF (Electricité de France), Mitglied des Konsortiums das den Stromverteiler der Provinz Mendoza (Edemsa) kontrolliert, gab der Provinzregierung bekannt, dass sie ihre Investition zurückzieht.** Sie bietet ihre Aktien für über 20% des Kapitals zum Verkauf an.

\*\*\*

**Das Baugewerbe ist weiter eine Wachstumslokomotive der Wirtschaft.** Wie das Statistikamt Indec meldete, hat es im Februar im Vormonatsvergleich um 3,1% und im Vorjahresvergleich um 33,9% zugelegt. Die Zunahme ist grösser als die der beiden Vormonate und ist auf mehr Wohnungsbau zurückzuführen.

## WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

### Der Strommangel hat erst begonnen

Kurz nachdem sich die ersten Erscheinungen von Gasknappheit zeigten, ist das gleiche Phänomen beim elektrischen Strom aufgetreten. Grundsätzlich handelt es sich in beiden Fällen um das Gleiche: Mangel an Investitionen, beschleunigtes Wachstum der Wirtschaft und niedriger Wasserstand der Staudämme, die die grossen Wasserkraftwerke in Neuquén und Rio Negro speisen.

Man hätte annehmen sollen, dass diese Erscheinungen erst viel später auftreten würden, nachdem das BIP immer noch um 10% unter dem Stand des 2. Quartals 1998 liegt, wobei es damals keine Knappheit, sondern Angebotsüberhang gab. Was geschehen ist, ist das inzwischen Strom in zunehmenden Mengen exportiert wird und dass elektointensive Industrien (Schwammeisen, Stahl, Aluminium, Zellulose und Papier) voll ausgelastet sind und mehr produzieren als 1998.

Die Behörden haben daraufhin sofort die Stromlieferungen an 30 grosse Industriebetriebe eingeschränkt und den Stromexport nach Uruguay aufgehoben. In einigen Fällen ist dies nicht tragisch, da die Betriebe ohnehin nicht voll ausgelastet sind und die Möglichkeit haben, die verlorene Produktion nachzuholen. Andere können sich mit eigenen Stromanlagen aushelfen. Aber in vielen Fällen bedeutet dies geringere Produktion. Was Uruguay betrifft, so müssen dort alte Wärmekraftwerke in Betrieb genommen werden, was eine sprunghafte Verteuerung des Stromes bedeutet. Argentinien ist als Stromlieferant unzuverlässig

geworden.

Die Lieferungen nach Brasilien waren ohnehin schon eingestellt worden, da es dort in den letzten Monaten sehr viel geregnet hat, so dass die Staudämme voll mit Wasser sind und somit viel Strom mit Wasserkraft erzeugt wird. Das geht so weit, dass mit Brasilien über die Lieferung von 300 MW Strom verhandelt wird, um dazu beizutragen, den Mangel zu lindern.

Es ist auffallend, dass der Strommangel schon jetzt eingetreten ist und nicht erst im Winter, wenn die kürzeren Tage zu mehr Beleuchtung und die Winterkälte zum Einsatz von Elektrizität für Heizung führen. Man kann somit damit rechnen, dass sich die Lage in den kommenden Monaten verschlechtert, wobei auch berücksichtigt werden muss, dass das Kernkraftwerk Embalse, in Córdoba, wegen Instandhaltungsarbeiten unmittelbar für einige Wochen stillgelegt werden muss. Kurz- und mittelfristig hängt die Stromversorgung grundsätzlich von den Lieferungen der Wasserkraftwerke ab, die normalerweise über die Hälfte des Bedarfs decken. Wenn es diesen Winter in der Andengegend üppig schneit und in Südbrasilien viel regnet, dann wird eine Erleichterung eintreten, die jedoch als solche und nicht als Lösung verstanden werden sollte.

Auf alle Fälle steht Argentinien vor einem Knappheitsproblem, das droht, sich in den nächsten zwei Jahren zu verschärfen. Unmittelbar erfordert dies somit eine Einschränkung der Nachfrage, was entweder durch Rationierung geschehen kann, wie es jetzt der Fall

war, oder eben durch eine angemessene Tarifpolitik. In dieser Hinsicht bestehen mehrere Möglichkeiten, wobei die unmittelbarste darin besteht, den Betrieben, die eigene Stromanlagen während den Spitzenzeiten einsetzen, einen Rabatt beim normalen Verbrauch zu gewähren. Denn grundsätzlich treten die Mangelercheinungen während der Spitzenzeiten auf.

Es bestehen grundsätzlich zwei Möglichkeiten, um das Stromangebot binnen zwei Jahren stark zu erhöhen:

● Die Fertigstellung der Arbeiten, die notwendig sind, um den Pegel des Staudammes von Yacaréta von 76 auf 83 Meter zu erhöhen, womit die Leistung um 80% steigt. Dazu sind Investitionen von US\$ 700 Mio. notwendig, die die Weltbank oder die Interamerikanische Entwicklungsbank bereitstellen könnten. So weit berichtet wurde, stehen jedoch keine Kredite für dieses Objekt auf der Liste dieser Kreditinstitute. Ebenfalls muss das Problem der Entschädigung für die Ländereien gelöst werden, die in Paraguay durch die Pegelerhöhung überschwemmt werden. Unlängst vereinbarten die Präsidenten beider Länder, dass Yacaréta fertiggestellt werden soll. Über die Entschädigungsfrage wurde jedoch nichts gesagt. Vor drei Jahren waren die Fronten festgefahren: Paraguay forderte US\$ 30.000 pro Hektar, und Argentinien bot US\$ 120, was an sich schon grosszügig war. Über diesen Konflikt wurde von Seiten der Regierung nichts berichtet. Hier hat Präsident Kirchner eine Gelegenheit, seine Fähigkeit als besonders harter Unter-

händler, der es versteht, den notwendigen Druck auszuüben, zu zeigen.

● Für die Beendigung des Kernkraftwerkes Atucha II, in das schon etwa US\$ 3,5 Mio. investiert worden sind, fehlen noch etwa US\$ 500 Mio. Es bedarf jedoch einer Einigung mit Siemens, dessen Tochtergesellschaft das Werk gebaut hat und auch Partner bei der Betreuung ist, um den Fall zu lösen. Es hiess vor einigen Wochen, es werde in diesem Sinn verhandelt. Doch dann wurde nichts mehr berichtet, so dass man annehmen kann, dass keine Lösung erreicht wurde.

Allein, diese beiden Fälle lösen das Problem nur für einige Jahre. Da ein neues Kraftwerk etwa vier Jahre ab Beginn der Arbeiten braucht, um in Betrieb genommen zu werden, müssen jetzt schon neue Kraftwerke in Angriff genommen werden, wobei auch das Leitungsnetz erweitert werden muss. Das Fehlen von Spielregeln nach dem Bruch der Konzessionsverträge im Januar 2002, verhindert neue Investitionen. Einmal sind diese beim gegenwärtigen Strompreis nicht rentabel, und dann haben die Unternehmen keine Mittel, um Investitionen zu finanzieren, weder eigene noch solche, die aus Krediten oder Unterbringung von Bonds auf dem Kapitalmarkt stammen. Der Staat hat ebenfalls keine Mittel für die Finanzierung von neuen Kraftwerken.

Der künstlich niedrige Strompreis, der seit der Abwertung mit Pesifizierung eins zu eins und Tarifeinfrierung gilt, deckt nicht einmal die normalen Kosten, ein-

schliesslich angemessener Wartung und Amortisation der Kredite, die für die Expansion und Modernisierung der 90er Jahre aufgenommen worden sind. Der Engrostpreis betrug US\$ 8 je Megawattstunde, und wurde unlängst auf US\$ 11 angehoben. Im Jahr 2001 betrug der Engrostpreis etwa US\$ 22 je MWSt.; in Brasilien u.a. Ländern liegt er bei US\$ 35 und oft auch über US\$ 40. Strom war schon zur Zeit der Konvertibilität sehr billig, wobei der damals geltende Marktmechanismus beim Überangebot, das damals bestand, den Preis unter die Grenze gedrückt hat, die neue Investitionen erlaubt und über US\$ 25 liegt. Somit wurde seit 1997 kaum noch investiert. Neue Investitionen waren für 2002 vorgesehen, wurden dann jedoch unmöglich gemacht. Präsident Kirchner wirft den Unternehmen vor, schon lange vor der Abwertung nicht mehr investiert zu haben, als ob dies ein ethisches Vergehen sei und sie böswillig gehandelt hätten. Die Kapazität der Kraftwerke wurde insgesamt ab 1992, als die Privatisierung stattfand, um 80% erhöht, wobei die Nachfrage jedoch bis 2001 nur um etwa 60% stieg, so dass eben abgewartet werden musste, bis die Nachfrage das potentielle Angebot einholte.

Bei der gegenwärtigen Lage wird Strom aus Wasserkraftwerken

stark durch Strom aus Wärmekraftwerken ersetzt, und auch Gas durch Heizöl oder Dieselöl ersetzt. Die Kosten steigen dabei von US\$ 0,65 bei Gas und etwa gleich viel, wenn es sich um Wasserkraft handelt, auf US\$ 1,50 bei Heizöl und US\$ 3 bei Dieselöl. Normalerweise müssten somit die Tarife stark erhöht werden. Indessen wird die Differenz jetzt vom Staatsunternehmen CAMMESA getragen, das den Grossistenmarkt verwaltet und normalerweise in Perioden des Überhangs von Wasserkraft und bei Verwendung von Gas durch die Wärmekraftwerke einen Überschuss anhäuft, den es einsetzt, wenn sich die entgegengesetzte Lage ergibt. Da die normale Tarifierhöhung im Winter in den letzten zwei Jahren ausblieb, hat CAMMESA ein Defizit von \$ 400 Mio. angesammelt, das jetzt angeblich um etwa \$ 200 Mio. monatlich zunimmt. Schliesslich wird das Schatzamt dafür aufkommen müssen. Gelegentlich wird die Regierung dann zum Schluss kommen, das Strom nicht so billig sein kann. Je eher sie dies begreift, umso geringer sind die Kosten, die die Wirtschaft für die falsche Energiepolitik schliesslich zahlen muss. Man muss sich stets vergegenwärtigen, dass der Strom, den man nicht erhält, auf alle Fälle gesamtwirtschaftlich der teuerste ist.

## Der ausserordentliche Schatzamtüberschuss

Das Schatzamt hat im Februar einen Überschuss von \$ 992 Mio. ausgewiesen, womit das 1. Bimester mit \$ 2,58 Mrd. abschliesst und für das ganze Quartal mehr als \$ 3 Mrd. erwartet werden, etwa das Dreifache der \$ 1,10 Mrd., die mit dem IWF verpflichtet wurden. Dabei werden allerdings die Zinsen der Staatsschuld, die sich im Defaultzustand befindet, nicht berücksichtigt, mit denen kaum ein Überschuss vorhanden wäre.

Für das ganze Jahr 2004 wird mit einem hohen Überschuss gerechnet, wobei die Stiftung „Fundación Capital“ schätzt, dass der primäre Überschuss des Nationalstaates und der Provinzen 4% des BIP betragen werde. Die Ursache dieser Entwicklung liegt grundsätzlich in den hohen Preisen der Exportprodukte, allen voran Sojabohnen, die zu hohen Einnahmen von Exportsteuern führen, aber auch die Einnahmen der Gewinnsteuer in die Höhe treiben. Ausserdem wirkt sich das starke Wachstum der Wirtschaft aus, das eine Zunahme des BIP im Jahr 2003 von jetzt 8,7% (angeblich soll eine weitere Revision schon auf 9% kommen), mit 11,3% interanueller Zunahme im 4. Quartal zeigt. Gemäss den vorhandenen Daten hat sich dieser Rhythmus im 1. Quartal 2004 fortgesetzt, was zunächst in hohen Einnahmen der MwSt. und auch bei Importzöllen zum Ausdruck kommt. Die Erdölunternehmen, allen voran Repsol-YPF, das der grösste individuelle Steuerzahler ist, werden

dank dem hohen Erdölpreis hohe Gewinne ausweisen und dem entsprechend mehr Steuer zahlen. Allgemein steigen die Steuereinnahmen prozentual stärker als das BIP.

Der Überschuss, bei gleichzeitig beschleunigter Erholung, hat zunächst schon das Argument Lügen gestraft, dass Argentinien den Primärüberschuss nicht erhöhen kann, ohne dabei das Wachstum der Wirtschaft zu bremsen. Somit fordern die Inhaber defaultierter Bonds und auch der IWF, dass der Primärüberschuss erhöht werde. Die interimistische Geschäftsführerin des Fonds, Anne Krueger, hat schon daran erinnert, dass die 3% des BIP eine Untergrenze seien, die übertroffen werden kann. Präsident Kirchner hingegen fasst sie faktisch als Obergrenze auf. Wenn man von den 3%, bezogen auf das Jahr 2003, die Zinsen abzieht, die auf Kredite internationaler Finanzinstitutionen und auch nicht defaultierte Staatspapiere (vornehmlich Boden-Bonds) und einige andere abzieht, verbleibt für die defaultierte Schuld sehr wenig, so dass nicht einmal ein Zinssatz von 2% gezahlt werden könnte.

Wenn das BIP jedoch weiter kräftig steigt, ist dies eventuell möglich. Und wenn ein Teil der defaultierten Schuld in bar bezahlt würde, oder mit zinsfreien kurzfristigen Staatspapieren, könnte die Rechnung eventuell aufgehen. Denn die 3% sind, zumindest formell, nur für Zinsen bestimmt, nicht für Amortisation der Schulden. Wenn somit kein weiterer Überschuss für diesen Zweck vorgesehen wird, werden die bestehenden Staatsschulden mit Aufnahme neuer Schulden getilgt. Und da Argentinien keinen Zugang zum Kapitalmarkt hat, also keine freiwilligen Interessenten für den Kauf von Staatspapieren findet, werden neue Staatspapiere weiter an Gläubiger vergeben werden, wobei diesen als Option nur die Möglichkeit verbleibt, einen Prozess gegen den Staat anzustrengen, der ewig dauert und einen ungewissen Ausgang hat. Wer also öffentliche Arbeiten mit dem Staat verpflichtet, sollte darauf achten, dass die Zahlung irgendwie gesichert ist.

Der anormal hohe Überschuss führt allgemein zu höherem Druck, die Staatsausgaben zu erhöhen. Zunächst tauchen schon vereinzelte Forderungen nach Gehaltserhöhungen auf, die allgemeiner und stärker werden könnten, befinden sich die Beamtgehälter doch nominell auf dem Stand des Jahres 2000 (nach dem der 2001 eingeführte Abzug von 13% wieder aufgehoben wurde), wobei jedoch die Preise seither um über 40% gestiegen sind. Die politisch ernannten Beamten murren schon seit langem wegen der Begrenzung ihrer Gehälter auf \$ 3.000 monatlich, die Rodríguez Saá eingeführt und Duhalde und Kirchner beibehalten haben. Auch bei den Sozialausgaben, deren Bedarf theoretisch unendlich ist, tauchen höhere Ausgabenwünsche auf, ebenso bei Staatsinvestitionen, von denen laut Kirchner besondere Wachstumsimpulse ausgehen sollen. Ferner besteht wenig Widerstand, die Subventionen zu erhöhen, besonders um Tarifierhöhungen beim Strom und beim Personentransport der Eisenbahnen und U-Bahnen zu vermeiden. Ebenfalls besteht dann kein Hindernis, um absurde Projekte voranzutreiben, wie die Inbetriebnahme der Personenzüge ins Landesinnere, die Aufrechterhaltung des Kohlenberwerks von Rio Turbio (Provinz Santa Cruz) u.a.

Es ist daher ratsam, dass der Überschuss so bald wie möglich verschwindet. Die vernünftigste Alternative besteht im Kauf von nicht defaultierten Staatspapieren auf dem Markt, wo sie unter pari gehandelt werden. Wenn einmal die defaultierte Schuld durch Umschuldung geregelt worden ist, sollte dies auch auf diese Titel ausgedehnt werden, wobei das Schatzamt jeweils diejenigen kaufen sollte, die am billigsten sind. Der Staat spart somit dabei Geld. Aber ausserdem verringert sich dadurch die Staatsschuld, was allgemein das Image Argentiniens verbessert. Schliesslich wird dadurch der Kurs dieser Papiere nach oben gedrückt, was insofern günstig ist, als es die Unterbringung neuer Staatspapiere dieser Art erleichtert, da diejenigen, denen diese Papiere zwangsweise gegeben werden, dann weniger dazu neigen, zu meutern und Prozesse anzustrengen. Nebebei sei bemerkt, dass andere Staaten, die auch in Default geraten sind, wie Russland, mit dem Kauf ihrer Titel auf dem Markt die Folgen des Defaults viel schneller überwinden konnten.